

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

No. 41.

Frankfurt a. M., 14. Januar 1911.

Jahrgang XXIV.

Inhalt: Auf der Jagd nach *Erebia christi*. Von Frhr. v. d. Goltz-Zabern. — *Drepoma binaria* v. *umbratula* Stgr. Par A. Costantini (Modena). — Aus dem Insektenhause des Frankfurter Zoologischen Gartens. Von J. Englisch (Frankfurt a. M.). — Massenflug einer brasilianischen *Cossida*. — Vereinsnachrichten. — Insecte.

Auf der Jagd nach *Erebia christi*.

Von Frhr. v. d. Goltz-Zabern.

„Haben Sie *christi* gefangen?“ „Avez vous pris *christi*?“ „Did you catch *christi*?“ So tönt es in vielstimmigem Sprachgewirr durcheinander in dem am Eingang des Laquintales unweit des Dorfes Simplon gelegenen Hotel Weißmies in Gaby. Deutsche, Schweizer, Ungarn, Franzosen, Engländer, Amerikaner, alle, alle möchten das arme Tier fangen. Aber nicht jeder erwischt es. Zählen innigen Mitgefühls rinne mir jetzt noch in den Bart, wenn ich des armen englischen gedenke, der zwei Mal ins Laquintal hinaufkletterte und zwei Mal bis auf den letzten Faden durchnäßt unverrichteter Dinge heimkehrte und nur mit waterproof und Pantoffeln bekleidet abends im Hotel schmerzdurchbohrt sein kärgliches Mahl verzehrte. Auch zweier liebenswürdiger ungarischer Herren erinnere ich mich in lebhafter Weise; auch sie kehrten sonndurchglüht und verdurstet ohne die ersehnte Beute aus dem Laquintal heim und es bedurfte eines tüchtigen Trunkes währschafften Wallisers, um den Kummer von ihren trauernden Seelen zu spülen.

Uns aber lächelte nicht nur die Sonne, sondern auch die Huld der Schmetterlingsdiana, als wir am 21. Juli 1910 zu zweit vom Hotel Weißmies erst die Simplonstrasse und dann den einzigen in das Laquintal führenden Pfad hinanstiegen.

Ehe ich aber die Jagd und ihre Ergebnisse näher schildere, muß ich mich gegen den Vorwurf verteidigen, daß es nicht angebracht ist, den genaueren Fangort eines Schmetterlings zu verraten, der in der ganzen Welt nur im Laquintal fliegt, und so zu seiner Ausrottung beizutragen. Nun mit dieser hat es gute Wege. Das Laquintal ist ein scharf eingeschnittenes von schroff abfallenden Wänden umschlossenes, von rauschendem Gletscherwasser durchflossenes Tal, dessen östliche Seite überhaupt nicht zugänglich ist. An dem westlichen Hang führt in wechselnder Höhe über dem tosenden Bach ein einziger Pfad¹⁾, von dem die Grashänge an den Flugstellen von *christi* aber so steil abstürzen, daß nur auf ihm selbst gesammelt werden kann. Ueberragt wird das Tal durch die gewaltigen

über 4000 m hohen Eisriesen des Laquinhornes, der Weißmies und des Fletschhornes. Ehe nicht Spezialflugmaschinen für Schmetterlingsjäger erfunden sind, ist eine Gefährdung des Bestandes von *christi* nicht zu befürchten. Es kommt hinzu, daß im Seitz der Fangplatz bereits mit voller Deutlichkeit beschrieben ist.

Man kann sich denken, daß wir mit gespannten Gefühlen das gelobte Land für *christi* betraten. Allzu sicher waren unsere Hoffnungen nicht. Ein Erkundungsausflug am Nachmittage des vorhergehenden Tages — allerdings bei eisigem, in jeder Talialte aus einer anderen Richtung blasendem Sturm — hatte keine Spur von *christi* zu Tage gefördert. Wie wurde heute, wo das Wetter das Beste versprach, jede *Erebia* mit Blicken durchbohrt, ob sie vielleicht die begehrte Beute darstellte. Zunächst vergeblich. Auf der Simplonstrasse flog nur goante und adyte und im Eingang des Laquintals nur letztere und zahlreich ceto. Erst als wir etwa 1400 m hoch und eine halbe Stunde vom Hotel Weißmies entfernt waren, flog auf einmal auf einer zwischen Lärchen eingebetteten schroff abfallenden Grashalde ein kleines schwarzes Tier, das dem Pfade sich nähernd zu mir emporflog. Da begegnete ihm spielend eine zweite *Erebia* und — verschwunden waren sie beide und ich saß da wie ein in seinen schönsten Hoffnungen geknickter Lilienstengel. Auf einmal erschien der eine schwarze Kerl wieder, nähert sich dem Pfad und schwapp — sitzt er im Netz. Ist es nun *christi*? Ja darüber waren sich die Gelehrten zunächst nicht einig, ob *christi* oder *cassiope*. Zuletzt wird allerdings mit 1² gegen 1⁴ Stimme beschlossen, daß es ersteres sein müsse.²⁾ Jeder Zweifel schwindet aber, als 100 Schritte weiter auf einer anderen gleich steilen Grashalde ein zweites Stück mir zur Beute fällt, das die gleichmäßige rote Binde und die in die Länge gezogenen schrägen Flecken in dieser als das heißbegehrte Ziel unserer Sehnsucht sicher charakterisieren. Ein rechtes Sammlerherz weiß es mir nachzufühlen, welche Fluten von Seligkeit in diesem Augenblick mich durchströmten. Solche Höhenpunkte des Lebens kennt nur der wirklich begeisterte Sammler! Auf der jetzt folgenden etwa 2 km langen Pfadstrecke bis zur ersten, in etwa 1600 m Höhe liegenden Sennhütte, fing ich weitere 5 Stück, mein Sammelfreund auch einige, das letzte

¹⁾ Von befreundeter Seite wird mir nachträglich mitgeteilt, daß außer diesem Pfad noch zwei andere, je einer tiefer und höher in das Tal führen. Den tieferen bin ich selbst gegangen. Er führt nicht bis ins Fluggebiet von *christi*.

²⁾ Tatsächlich war es *cassiope*.

in den üppigen Wiesen an dieser. Mit welcher Befriedigung wir uns an einem klaren Bächlein oberhalb des Sennhütte lagerten, unser bescheidenes Mittagsmahl verzehrten und uns in den hehren Anblick des gewaltigen von prachtvollen Eisriesen umgebenen Talabschlusses vertieften, kann man sich leicht vorstellen. Der Rückweg brachte nochmals 7 Stück, darunter eins der äußerst seltenen ♀ ♀, das auf einem Blumenpolster saß. Die ♂ ♂ flogen meist über die Grashalden, ab und zu saßen sie auch auf Blumen oder tauchten mitten unter anderen Ereben an feuchten Stellen des Pfades auf. An kleineren Ereben fanden sich sonst noch *melampus*, *mnestra* und *tyndarus* in vereinzelt Stücken.

Der Flug von *christi* ist verhältnismäßig elegant und schwimmend, dem von *mnestra* und *cassiope* ähnlich, lebendiger wie der von *melampus*, in entschiedenem Gegensatz zu dem matten Flattern durch Gras und Gebüsch von *pharte* und *criphye*.

Die Bestimmung ist nach den guten Bildern bei Seitz und Spuler und der klaren Beschreibung im ersten Werk nicht schwer. Charakteristisch ist die scharfe Begrenzung der roten Vorderflügelbinde nach innen und nach außen, die gleiche Größe der Flecken 2, 3 und 4 in derselben und die ebene Abrundung der Hinterflügel. Am meisten in die Augen fällt zunächst das strichförmige Ausgezogensein der in den roten Binden stehenden schwarzen Flecken. Es ist aber nicht bei allen Stücken gleich stark ausgeprägt und findet sich angedeutet auch bei anderen Arten, z. B. bei *cassiope*.

Nur in einem Punkte kann ich der Beschreibung im Seitz nicht zustimmen. Meine *christi* übertreffen meine *cassiope* nicht „um gut ein Drittel“ an Größe. Die *christi* spannen 3,4—3,8, durchschnittlich 3,57 cm, 13 in meinem Besitz befindliche *cassiope* 3,0—3,6, durchschnittlich 3,37 cm. Also ist nicht einmal zwischen der kleinsten *cassiope* und der größten *christi* ein Unterschied von gut einem Drittel. Auch die Abbildungen im Seitz ergeben für *christi* ♂ ein Maß von 3,6, für *cassiope* ♂ von 3,2 cm.

Vom Typus wichen 2 Stücke durch ihr auffallend tiefes Schwarz (etwa wie *ligea* oder *goante*) ab. Ein sehr reines Stück sieht ganz fleckig aus, als wenn es darauf geregnet hätte; zugleich tritt das gesamte Flügelgeäder auffallend scharf hervor (Degeneration der Schuppen?).

Eine betrübliche Entdeckung mußte ich jedoch bei genauer Betrachtung der gefangenen Stücke zu Hause noch machen: Die angeblichen 14 *christi* schrumpften auf 9 (8 ♂, 1 ♀) zusammen, die übrigen 5 erwiesen sich durch das Ueberragen des 1. und 3. Vorderflügelstücks über den 4. und die feine Ausbuchtung des Hinterflügelrandes als *cassiope*. Allerdings als eine Form von *cassiope*, welche durch die gestrecktere, dreieckigere Gestalt der Vorderflügel, tieferes Schwarz und die scharfe Abgrenzung der lebhaft gefärbten Binde sich *christi* etwas mehr nähert wie der Typus von *cassiope* mit seinen elliptisch abgerundeten schmalen Vorderflügeln und der nach innen oft wenig deutlich begrenzten roten Binde. Ein Genfer Sammler hat die gleiche *cassiope* Form im Laquintal gefangen und schreibt mir, daß diese merklich von seinen anderen am Simplon, insbesondere bei Berisal gefangenen Stücken von *cassiope* abweicht, nur auf der Bortelalp habe er eine einzelne, den Laquintalstücken gleichende *cassiope* gefangen. Von anderer Seite wird mir mitgeteilt, daß an der Arlbergstraße gefangene Exemplare denen aus dem Laquintal ähneln. Das Material reicht nicht aus, um zu ent-

scheiden, ob es sich hier um eine Lokalrasse handelt, welche einen Namen (*christoides*?) verdient.

Zu erörtern bleibt noch die Frage, ob *christi* tatsächlich nur im Laquintal fliegt. Ich möchte diese vorläufig bejahen. Zwei Herren wollen allerdings *christi* an den Sennhütten von Albien, die in der Luftlinie etwa 5 km vom Flugplatz von *christi* entfernt sind, gefangen haben. In dem einen Falle handelt es sich aber, wie mir mitgeteilt wurde, zweifellos um eine Verwechslung mit *cassiope*, im zweiten ist diese wahrscheinlich. Immerhin ist nicht ausgeschlossen, daß der Wind vereinzelt *christi* an andere Orte getragen hat.

Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden.

Von Prof. Dr. Courvoisier (Basel).
(Fortsetzung).

Ist es da zu verwundern, daß die Zeitgenossen und ersten Nachfolger des Meisters aus seinen Angaben nicht recht klug wurden und den Namen „*Virgaureae*“ auf alle möglichen Goldfalter anwandten? So zählt Poda unter diesem Namen deren drei auf, von welchen der erste wirklich „*Virgaureae*“, der zweite „*Hippothoë*“ zu sein scheint, der dritte (wozu die bereits erwähnte Abbildung) sicher „*Phlaeas*“ ist. — Hufnagel (l. c. p. 80. No. 45) braucht die Bezeichnung für einen Falter, der laut Rottemburg (Natfischer. 6. p. 11) mit keinem früher beschriebenen übereinstimmt, den Letzterer deshalb neu „*Alciphron*“ taufte. — Füsslin (Verz. schweiz. Ins. p. 32. No. 605—8) nennt zuerst „*Phlaeas*“, dann „*Virgaureae*“, zu dem er aber die *Phlaeas*-Bilder von Poda und Röseler citiert, endlich „*Hippothoë*“ unter Verweisung auf Röseler's entsprechende Figuren, aber auch auf J. C. Schäffer's typische *Virgaureae*-Abbildung. — Lang (ll. 1789. p. 49. No. 393) gibt zu „*Virgaureae*“ das von Geoffroy für „*Phlaeas*“ eingeführte Synonym „*le Bronzé*“, wogegen Geoffroy seinen „*Bronzé*“ und „*Virgaureae* L.“ für identisch erklärt. — Engramelle bildet (T. 44. F. 92. a—d) als „*Argus satiné*“ zuerst seinen ♂ „*Alciphron*“, als ♀ dazu einen ♂ „*Virgaureae*“ ab. — Ochsenheimer (l. 2. p. 85) führt kritiklos die alten Citate aus Linné, Scopoli und Lang an. — Ja noch Latreille (Encycl. méth. 1830. T. 50. F. 5. 5 bis) zeichnet, zwar scheußlich, aber kenntlich, als „*Virgaureae*“ einen ♂ von „*Hippothoë*“ und dafür (F. 5. c) als angebliche Varietät eine richtige „*Virgaureae*“.

Rottemburg hat sich ein Verdienst erworben, indem er klar die 3 von Linné zusammen geworfenen Arten auseinander hielt und unter Verweisung auf die zugehörigen richtigen Bilder beschrieb. Borkhausen aber stellte alles bis 1788 Bekannte kritisch und systematisch zusammen, und die Späteren haben offenbar auf der von ihm geschaffenen Grundlage weiter gebaut.

Wenn man nun das seit langer Zeit in den Naturwissenschaften geltende Gesetz, wonach die Linné'sche Ausgabe von 1758 mit ihrer Nomenklatur in erster Linie zur Anwendung kommen soll, hier streng befolgen wollte, so müßte von Rechts wegen seine Bezeichnung „*Virgaureae*“ fallen, gerade so gut, wie die jeweiligen für mehrere Arten erteilten Sammelnamen „*Argus* L.“, „*Alexis* Scop.“, „*Agestis* W. V.“ fallen müßten. Aber da Linné selbst 1761 eine Scheidung von „*Virgaureae*, *Phlaeas* und *Hippothoë*“ vollzogen hat, so können auch diese Namen mit dem beigefügten „L.“ stehen bleiben, ungeachtet der oben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Goltz Hans von der

Artikel/Article: [Auf der Jagd nach *Erebia christi* 229-230](#)